

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 19. Dezember 1959

Blatt 2633

Zwei Millionen Kilo Geflügel für Weihnachten

=====

Wiener Märkte sind reich beschickt

19. Dezember (RK) Wie das Marktamt der Stadt Wien mitteilt, ist auch heuer der Lebensmittelmarkt für die bevorstehenden Weihnachtsfeiertage reichlich beschickt. So werden nicht nur 343 Tonnen inländische Süßwasserfische - größtenteils Karpfen, aber auch Schleien, Hechte und Welse - zur Verfügung stehen, sondern auch noch Zander-Lieferungen aus Polen erwartet. Der Markt ist ferner mit 320 Tonnen Seefischen - Kabeljau, Kabeljaufilet, Goldbarsch, Goldbarschfilet, Angler, Makrelen usw - bereits beliefert. Weitere 80 Tonnen dieser Fischarten sind im Anrollen. An Sortenfischen wie Steinbutt, Schollen, Seezungen usw. sind 7 Tonnen bereits auf dem Markt, so daß mit einer gesamten Belieferung von mehr als 400 Tonnen Seefischen gerechnet werden kann. Sollten diese Mengen wider Erwarten nicht ausreichen, um eine unerwartet große Nachfrage zu decken, sind weitere Bezugsmöglichkeiten aus den Bundesländern gegeben.

Auch der Geflügelsektor weist wieder eine reichhaltige Beschickung auf. Aus dem Inlande stehen bisher rund 400 Tonnen Hühner - Back- und Brathühner, Pular den und Suppenhühner - sowie 130 Tonnen Gänse und 130 Tonnen Enten, zusammen somit 660 Tonnen Geflügel zur Verfügung. Dazu kommen Geflügelimporte und zwar 250 Tonnen Hühner, 300 Tonnen Gänse und 150 Tonnen Enten aus Ungarn, 330 Tonnen Hühner und 240 Tonnen Enten aus Holland sowie 150 Tonnen Gänse aus Polen. Der Geflügelmarkt wird daher mit mindest zwei Millionen Kilo beschickt sein.

./.

Inlandsanlieferungen und Importe aus Dänemark und Holland werden den zu den Feiertagen üblicherweise gesteigerten Eierbedarf decken, so daß Preiserhöhungen nicht zu erwarten sind.

Auch Wildbret wird heuer in größeren Mengen zur Verfügung stehen. So wurden bisher 72 Tonnen Hasen, 29 Tonnen Rehe, 79 Tonnen Hirsche und 9 Tonnen Gamsen auf den Markt gebracht.

Hinsichtlich Rind-, Kalb- und Schweinefleisch kann die erfahrungsgemäß verringerte Nachfrage ohne Schwierigkeit gedeckt werden.

Wenn auch im heurigen Jahre etwas weniger inländische Tafeläpfel auf dem Markte sind, so wurde durch Importe ein entsprechender Ausgleich getätigt. Darüber hinaus bieten die reichlichen Importe von italienischen und auch spanischen Orangen bei verhältnismäßig günstiger Preislage eine wertvolle Ergänzung des heimischen Obstmarktes. Auch die Gemüseaufbringung ist voll gesichert. Lediglich die Belieferung des Marktes mit Salat kann saisonbedingt nur durch Importe aus Italien und Spanien erfolgen.

Das Hauptgeschäft auf dem Lebensmittelsektor ist wohl erst in den letzten Tagen vor Weihnachten zu erwarten, doch kann heute schon gesagt werden, daß alle Vorkehrungen getroffen wurden, um den Wünschen der Wiener auch hinsichtlich der kulinarischen Genüsse vollauf gerecht zu werden.

- - -

Die Radiorede des Bürgermeisters.

=====

19. Dezember (RK) Morgen, Sonntag, spricht Bürgermeister Jonas um 19.45 Uhr im Ersten Programm von Radio Wien in der Sendereihe "Wiener Probleme" über die lebenswichtige Bedeutung der städtischen Betriebe und Unternehmungen.

- - -

Wien - Stadt in Europa

=====

Jahrbuch der Stadt Wien 1958 ist erschienen

19. Dezember (RK) Soeben ist das "Jahrbuch der Stadt Wien 1958" erschienen. Das Halbleinenbuch ist 580 Seiten stark. Der erste Teil des Buches heißt "Die Verwaltung der Stadt Wien im Jahre 1958". Er umfaßt 232 Seiten und 100 Illustrationen. Der zweite Teil ist das "Statistische Jahrbuch der Stadt Wien 1958" mit 348 Seiten. Das Buch ist beim Verlag für Jugend und Volk, 1, Tiefer Graben 7, zu beziehen. Es kostet 100 Schilling. Nachstehend bringen wir einen Auszug:

Das soeben erschienene Jahrbuch der Stadt Wien 1958 enthält in seiner Einleitung eine Würdigung des Europagedankens. Einer Schilderung der Bemühungen der Wiener Stadtverwaltung um Förderung dieser großen Idee, vor allem durch Abhaltung der Tagung der europäischen Presse im Februar 1958 und Veranstaltung des Europagesprächs im Juni 1958, folgt der Bericht über die Verleihung des Europapreises, den Bürgermeister Jonas im Oktober 1958 für die Stadt Wien empfing. Von Bedeutung ist ferner der Bericht über die anlässlich der 40. Wiederkehr des Gründungstages der Republik Österreich im Wiener Rathaus veranstaltete Festsitzung, in der Landtagspräsident Marek in einer großen Rede jener bedeutenden Männer gedachte, die in den schweren Tagen der Jahre 1918 und 1919 der demokratischen Idee in Österreich den Weg bahnten. Aus der Aufzählung wichtiger Veranstaltungen ist die 3. Pugwash-Konferenz hervorzuheben, deren Teilnehmer Gäste der Stadt Wien waren.

Einen breiten Platz nimmt der Abschnitt über das Bauwesen ein, in dem berichtet wird, daß die Gemeinde Wien im Jahre 1958 der Bauwirtschaft insgesamt 1.5 Milliarden Schilling zur Verfügung stellte. So konnte das bedeutendste Straßenbauprojekt seit Kriegsende, der Umbau des Südtiroler Platzes, im Rohbau fertiggestellt werden. Die umgebaute Kreuzung Schottenring - Kai wurde dem Verkehr übergeben, ebenso die neue Straßenbrücke über die Hafeneinfahrt Freudenuau, die eine Spurweite des Hauptfeldes über dem Kanal von 89.4 Meter. Der große Wasserbehälter bei Neusiedl am Steinfeld wurde fertiggestellt. Der soziale Wohnungsbau wurde mit der Errichtung von mehr als 5.000 Wohnungen fortgesetzt, die 50.000. seit Kriegsende fertiggestellte Wohnung wurde der Benutzung übergeben.

Auf dem Gebiete von Kultur, Volksbildung und Schulverwaltung wird über eine bedeutsame Eröffnung berichtet: die Wiener Stadthalle auf dem Vogelweidplatz wurde am 21. Juni durch Bundespräsident Dr. Schörf feierlich ihrer Bestimmung übergeben, und seither haben darin die verschiedensten Veranstaltungen der Volksbildung, der Kunst und des Sportwesens stattgefunden. Die Gemeinde Wien hat überdies im Jahre 1958 weitere öffentliche Bauten fertiggestellt: eine neue Schule in Stammersdorf, die noch im gleichen Jahre eröffnet wurde, und das Historische Museum auf dem Karlsplatz, in dem auch die Einrichtung der Sammlungen so weit fertiggestellt wurde, daß die Eröffnung für das Frühjahr 1959 vorbereitet werden konnte. Auch das in Hietzing errichtete zweite Jugendgästehaus konnte seiner Bestimmung übergeben werden. Als wichtigste künstlerische Veranstaltung des Kulturamtes wird die Van Gogh-Ausstellung hervorgehoben, die von mehr als 140.000 Personen besucht wurde. Zur Befriedigung der kulturellen Bedürfnisse in den Wiener Randbezirken wurde eine Autobusbücherei eingerichtet, die in kurzer Zeit mehr als 1.000 Leser gewann. Die Stiftung der Josef Kainz-Medaille, die alljährlich drei Vertretern der Schauspiel- und Regiekunst verliehen werden soll, und der Ankauf eines Glockenspiels für den Rathausurm sind in der Öffentlichkeit sichtbare Zeichen der kulturellen Aufgeschlossenheit der Wiener Stadtverwaltung; daneben aber zählt der Verwaltungsbericht eine Fülle von tiefenwirksamen Einrichtungen und Veranstaltungen auf, die der gesamten Bevölkerung dienen.

Auf dem Gebiet des Schulwesens wurden die Tabellen über die mittleren Lehranstalten erweitert, in jene über die Stipendien der Hochschüler wurde erstmals die Bezugsquelle aufgenommen. Die Veranstaltungen der neuen Wiener Stadthalle sind in einer besonderen Tabelle zusammengestellt.

Ebenso liest man im Bericht über das Wohlfahrtswesen von Einrichtungen in großer Zahl, die der Verwaltung die vielfältigsten Arbeiten verursachen; und das Echo, das der zur Brüsseler Weltausstellung entsandte Wiener Kindergarten in der Öffentlichkeit gefunden hat, ist auch zugleich ein Zeichen für die weit über die österreichischen Grenzen hinausreichende Anerkennung, die schon früher zahlreiche Fachleute zum Studium der Wiener Sozialeinrichtungen veranlaßt hat.

Neben diesen ins Auge fallenden Leistungen der Gemeindeverwaltung schildert der Bericht die umfangreiche Kleinarbeit auf allen übrigen Verwaltungsgebieten, wie etwa Gesundheitswesen, Wirtschaftsangelegenheiten, Allgemeine Verwaltungsangelegenheiten und Personalwesen. Die Städtischen Unternehmungen setzten die Arbeitsrationalisierung fort, als besondere technische Leistung ist die Qualitätsverbesserung des Stadtgases durch Aufnahme des Betriebes der Wasserdampfpaltanlage zu vermerken.

Der zweite Teil des Jahrbuches der Stadt wien enthält in 342 statistischen Tabellen das Material, aus dem die zahlenmäßigen Unterlagen für demographische, soziale, wirtschaftliche, administrative und viele andere Fragen, soweit sie Wien betreffen, entnommen werden können. Die Darstellung folgt im wesentlichen der Einteilung des Vorjahres, doch wurden auch einige neue Tabellen aufgenommen.

So wurde z. B. die für die Kenntnis der Frühgeburtenfrequenz wichtige Aufteilung der Geborenen nach Länge und Gewicht bei der Geburt erstmals für ehelich und unehelich geborene Kinder getrennt vorgenommen.

Die Tabellen über die wirtschaftliche Struktur der Bevölkerung wurden durch eine Aufgliederung nach Fachgruppen der gewerblichen Wirtschaft vermehrt, auch über die in Wien befindlichen Lehrwerkstätten finden sich erstmals Angaben.

Aus den Ergebnissen der Straßenverkehrszählungen ist ersichtlich, daß an einem Tag weit mehr als 100.000 Fahrzeuge in die Innere Stadt hinein- und aus ihr herausfahren. Stromzählungen des Spitzenverkehrs am Gürtel und Fahrtrichtungszählungen am Schottentor und Matzleinsdorfer Platz geben Aufschluß über die Frequenz dieser Straßen und Plätze.

Mit den Ergebnissen der letzten Nationalrats- und Gemeinderatswahlen sind bereits Daten des Jahres 1959 im Statistischen Jahrbuch der Stadt Wien 1958 aufgenommen worden, das im allgemeinen Zahlen für 1958 enthält, wobei zu Vergleichszwecken auch die wichtigsten Ergebnisse für die zurückliegenden Jahre bis 1954 angeführt werden.

Dieses repräsentative Werk der Wiener Stadtverwaltung ist für jedermann interessant. Vor allem aber bietet es öffentlichen Dienststellen und größeren Unternehmungen wichtige Unterlagen für ihre Tätigkeit.

- - -

Die Hilfsplätze des Wiener Wintersport-Unfalldienstes
 =====

19. Dezember (RK) Die drei Wiener Landesverbände des Arbeiter-Samariter-Bundes, des Österreichischen Bergrettungsdienstes und des Roten Kreuzes haben sich für diesen Winter zum 29. Mal vereinigt, um an schneereichen wochenenden und Feiertagen verunglückten Wintersportlern in der Umgebung Wiens erste Hilfe zu bringen. Die Rettungsmänner des WUD werden wie bisher von Polizei und Gendarmeriestreifen bei ihrem Samariterdienst unterstützt. Bei schweren Unfällen wird der Wiener städtische Rettungsdienst verständigt, der den Transport in eines der nächsten Spitäler durchführt.

Die Arbeitsgemeinschaft ersucht alle Sportler dringend, durch Vorsicht und gegenseitige Rücksichtnahme Unfälle zu vermeiden, damit sich der Sinn der gesunden Erholung nicht ins Gegenteil verkehre.

An folgenden 39 Punkten des Wienerwaldes befinden sich Hilfsstellen:

Ab Strebersdorf (Straßenbahn 132):

Bisamberg KF.Heim

Ab Nußdorf (Straßenbahn D):

Eiserne Hand Gasthaus Holzl

Ab Grinzing (Straßenbahn 38):

Häuserl am Berg Gasthaus Schluche

Krapfenwaldl

Offener Posten - Streifendienst

Ab Sievering (Straßenbahn 39):

Jägerwiese Gasthaus

Rohrerwiese

Gasthaus "Grüß di a gott, Wirt"

Dreimarkstein

Gasthaus

Weidlingbach

Offener Posten - Streifendienst

Ab Neuwaldegg (Straßenbahn 43):

Hameau Gasthaus

Rohrerhütte

Gasthaus

Schottenhof

Forsthaus

Sophienalpe

Gasthaus

Ab Ottakring (Straßenbahn J):

Jubiläumswarte	Gasthaus
----------------	----------

Ab Hütteldorf (Straßenbahn 52):

Rieglerhütte	Gasthaus
--------------	----------

Weidlingau- Sprungschanze	Gasthaus Jäger
------------------------------	----------------

Hohe Wandwiese	Gasthaus
----------------	----------

Augustinerwald	Gasthaus
----------------	----------

Ab Ober-St. Veit (Straßenbahn 58):

Auerhütte	Gasthaus Auerhütte
-----------	--------------------

Himmelhof	Sanatorium Himmelhofstraße
-----------	----------------------------

Roter Berg	Eigene
------------	--------

Ab Mauer (Straßenbahn 60):

Laab im Wald	Gasthaus
--------------	----------

Roppersberg	Wallbergerhütte
-------------	-----------------

Jäger von Dopplerwiese	Offener Posten - Streifendienst
------------------------	---------------------------------

Rother Stadl	Offener Posten - Streifendienst
--------------	---------------------------------

Ab Rodaun (Straßenbahn 360):

Bierhäuselberg	Gasthaus Fr. Senn
----------------	-------------------

Kammersteinerhütte	Schutzhaus
--------------------	------------

Kugelwiese	Gasthaus Beran
------------	----------------

Ab Simmering - Favoriten:

Laaerberg	Offener Posten - Streifendienst
-----------	---------------------------------

Ab Kaltenleutgeben:

Talstation	Gasthaus Reiter
------------	-----------------

Weinerwiese	Gasthaus
-------------	----------

Gaisberg	Gasthaus
----------	----------

Neuweg	Gasthaus Sporer
--------	-----------------

Giesshübl	Gasthaus Schmiedel
-----------	--------------------

Langerwiese	Gasthaus
-------------	----------

Norwegerwiese	Schutzhaus Höllenstein
---------------	------------------------

Biermaier	Rettungswagen
-----------	---------------

Ellinghof	Rettungswagen
-----------	---------------

Ab Unter-Tullnerbach (Westbahn):

Troppberg	Gasthaus
-----------	----------

Ab Purkersdorf (Westbahn):

Hochrahmalpe	Gasthaus
--------------	----------

Wiener Gaswerke rechnen zu Weihnachten mit Rekord-Gasverbrauch

19. Dezember (RK) Mit Eintritt der kalten Jahreszeit steigt der Gasverbrauch in Wien rasch an. Besonders die Sonn- und Feiertage bringen in der Zeit von 10 Uhr bis 13 Uhr Bedarfsspitzen, zu deren Bewältigung alle Einrichtungen der Gasverteilung mit ihrer höchsten Leistungsfähigkeit in Betrieb stehen. Die Belastungsspitzen werden dadurch verursacht, daß viele Gasverbraucher in den Vormittagsstunden gleichzeitig kochen, braten oder backen, Warmwasser bereiten und immer mehr auch mit Gas heizen.

Heuer wurden in den Monaten Oktober und November gegenüber den Vergleichsmonaten des Vorjahres um durchschnittlich 10 Prozent höhere Gasabgaben verzeichnet. Das berechtigt zu der Prognose einer Rekord-Gasabgabe zu Weihnachten. Es ist nun schon Tradition, daß der Christtag in der Zeit von 11 Uhr bis 12 Uhr die größte stündliche Gasabgabe des Jahres bringt, und zwar nicht nur in Wien, sondern auch in anderen Großstädten. So rechnen zum Beispiel die Hamburger Gaswerke mit einer Weihnachtsspitze von etwa 145.000 Kubikmeter je Stunde, was genügen würde, Klagenfurt einen Monat lang mit Gas zu versorgen. So enorm diese "Gänsebraten-Spitze", wie sie in Hamburg genannt wird, auch ist, sie würde den Verantwortlichen der Wiener Gaswerke keinesfalls "Gänsehaut" verursachen. In Wien wird längst mit einer weit höheren Weihnachts-Spitze gerechnet; sie wird heuer auf 215.000 Kubikmeter geschätzt, weil sie schon im Vorjahr 205.000 Kubikmeter betragen hat.

Die Direktion der Gaswerke richtet wie alljährlich an die Bevölkerung die Bitte, im eigenen Interesse verständnisvoll mitzuwirken, an Sonn- und Feiertagen und besonders zu Weihnachten die Gasentnahme gleichmäßig über einen größeren Zeitraum zu verteilen. So wird dann der Gasdruck nicht übermäßig absinken und die Leistungsfähigkeit der Gasgeräte nicht beeinträchtigt werden. Es wäre schon viel geholfen, wenn die Hausfrauen an Sonn- und Feiertagen mit dem Kochen nicht zu spät beginnen würden. Backwerk läßt sich meist schon einige Tage vorher zubereiten. In dieser kritischen Zeit sollte jede Gasentnahme für die Warmwasserbereitung und die Raumheizung aufs Notwendigste beschränkt werden.

Die Budgetverhandlungen im Wiener RathausDebatte über das 7. Hauptstück

19. Dezember (RK) Unter dem Vorsitz von Bürgermeister Jonas wurden heute vormittag die Budgetberatungen mit der Debatte über das Kapitel VII, Baubehördliche und sonstige technische Angelegenheiten, fortgesetzt.

GR. Hausner (KLS) bezeichnet es als unverantwortlich, daß in fast allen Abteilungen dieses Ressorts zu wenig Arbeitskräfte vorhanden sind. Wenn die Reformmaßnahmen der Personalabteilung so aussehen, daß gerade bei so wichtigen Abteilungen wie die Baupolizei Einsparungen vorgenommen werden, so sei dies falsch.

Der Redner kritisiert, daß man noch immer Gewerbebetriebe, deren Betriebsart die Ruhe der Bewohner stört, in Wohnhäusern zuläßt. Er fragt ferner, wie die Entscheidungen über die Räumung von Wohnhäusern zustandekommen und meint, es sollte mehr Wert darauf gelegt werden, Wohnraum zu erhalten, als abzureißen.

Zur Hebung der Verkehrssicherheit sollten mehr Fußgängerübergänge, vor allem auch auf den Einfallstraßen an der Peripherie angelegt werden.

Bei der öffentlichen Beleuchtung verweist GR. Hausner auf die Vernachlässigung bestimmter Randgebiete. Er führt den Fall einer Siedlung an, in der sich die E-Werke weigern, einige Häuser an das Stromnetz anzuschließen, während alle übrigen schon seit Jahren mit Elektrizität versorgt sind.

Der Redner wendet sich dann gegen die umfangreichen Schlägerungen in der Lobau und bringt einige Beschwerden über die Friedhofsverwaltung vor.

Abschließend erklärt GR. Hausner, daß seine Fraktion zu den Ansätzen des 7. Hauptstückes nicht ihre Zustimmung geben könne.

GR. Nesset (FPÖ) anerkennt die Leistungen der Gemeinde auf dem Gebiet der öffentlichen Beleuchtung, kritisiert aber, daß noch weite Teile Wiens in tiefes Dunkel getaucht sind. Es wird notwendig sein, hier Taten zu setzen.

In der Bevölkerung herrsche größte Unklarheit darüber, welche Friedhöfe aufgelassen werden sollen. Man sollte bekanntgeben, wie lange die einzelnen Friedhöfe voraussichtlich noch belegt werden. Der Redner beklagt auch, daß die privaten Friedhofsgärtner weitestgehend ausgeschaltet worden seien und die Betreuung der Gräber auf vielen Friedhöfen ausschließlich in den Händen der städtischen Friedhofsgärtnerei liege.

Auf verkehrstechnischem Gebiet fordert der Redner eine stärkere Verkehrserziehung, in die Presse, Rundfunk und Schule eingeschaltet werden müßten, sowie bessere Absicherung von Schulen.

Eine genaueste Überprüfung verlangt er bei der Vergabe von Baubewilligungen. Es gehe nicht an, daß man in Gebieten, die bisher bestenfalls ein- oder zweistöckige Häuser hatten, plötzlich riesige Betonklötze hinstellt, die das gesamte Bild stören. Zum Stadtbild gehöre nicht nur die Innere Stadt, sondern auch der äußere Rahmen. Bei Baubewilligungen im Gebiet des Wald- und Wiesengürtels möge man in Zukunft rigoros vorgehen. Im Süden Wiens sei für Bauvorhaben genügend Land.

Die Freiheitlichen werden dieser Verwaltungsgruppe die Zustimmung erteilen.

GR. Ing. Lust (ÖVF) hebt die Bedeutung der Baupolizei hervor und verweist auf die Gefahren, die durch den Mangel an Bauingenieuren bei der Baupolizei entstehen. Er fordert Abhilfe durch bessere Bezahlung, bessere Aufstiegsmöglichkeit und Förderung jener Studenten der Technischen Hochschule, die die Absicht haben, bei der Gemeinde Wien eine Stellung anzunehmen.

Weiter verlangt er eine Novellierung der Bauordnung, da sie sich jeweils den zeitlichen und technischen Erfordernissen anpassen muß mit dem Ziel, nicht hemmend, sondern fördernd zu wirken. Die Zeit drängt, der werdende Generalstadtplan, die fortschrittlichen Baumethoden bringen eine neue Situation. Der Redner schlägt zur Beratung einer neuen Bauordnung die Einberufung einer Enquete vor.

Als ebenso reformbedürftig bezeichnet er das Garagen-gesetz und das Gebrauchsgebührengesetz.

GR. Ing. Lust stellt fest, daß in Wien auf dem Sektor der öffentlichen Beleuchtung eine erfreuliche Entwicklung zu verzeichnen ist. Man machte sich die neuesten Methoden der Beleuchtungstechnik zu eigen, und verstand es, sie auch zweckmäßig anzuwenden. Zum Kapitel Fortverwaltung meint er, man sollte die Anstrengungen bei der Erhaltung des Wald- und Wiesengürtels noch verstärken und regt den Ankauf des ganzen Deutschordens-Waldes an. Er spricht seine Genugtuung über den guten Besuch des Lainzer Tiergartens aus und schlägt vor, man möge anstatt der bisherigen drei Besuchstage fünf einführen. Ebenso wäre der Bau eines zweiten Rasthauses im Lainzer Tiergarten von Vorteil. Man möge sich auch bald darüber einigen, was mit der baufälligen Hermesvilla geschehen soll.

Im Verlauf seiner weiteren Ausführungen bedauert er, daß die finanziellen Mittel, die für die Verwaltung der Friedhöfe bereitgestellt worden, kaum zu deren Erhaltung ausreichen, geschweige zum Ausbau der Anlagen. Er kritisiert die unzulänglichen Verkehrsmöglichkeiten für Gewerbebezüge, die in den Friedhöfen arbeiten. Er verlangt, einer Auswertung der kommunalen Friedhofsbetriebe Grenzen zu ziehen. Zur Frage eines öffentlichen Verkehrsmittels im Zentralfriedhof regt er an, die Route unter Berücksichtigung der Sicherheit der Friedhofsbesucher festzulegen.

Zum Kapitel Verkehrsfragen stellt er fest, daß sich mit der Lösung der Verkehrsplanung sehr viele Stellen befassen, so auch die Magistratsabteilung 46, die allerdings über einen großen Personalmangel klagt. Er meint, man müßte mit der Vermehrung des Personals auch eine Neuorganisierung dieser Abteilung durchführen. Er berührt auch die Frage der zweiten Verkehrsebene und verlangt, man möge dieses wichtige Verkehrsproblem aus der politischen Diskussion herausnehmen. Abschließend begrüßt er die angekündigten Verkehrssignalanlagen und verlangt, man möge auch alle wichtigen Fußgängerübergänge durch Lichtsignalanlagen sichern. Er erklärt dann, daß seine Fraktion den Ansätzen der Geschäftsgruppe VII die volle Zustimmung erteilen wird.

Als letzter Debatteredner sprach dann GR. Mayr (SPÖ). Er stellt eingangs fest, daß die Abteilungen der Baupolizei zum großen Teil für das Wohl und Wehe der Sicherheit unserer Bevölkerung die Verantwortung trage und daß daher ihre Arbeit von größter Bedeutung ist. Die Stadtvermessung schaffe die Grundlagen für unsere Stadtplanung, deren Wichtigkeit allgemein anerkannt wird. Er wendet sich

in diesem Zusammenhang gegen einige Vorwürfe und zieht dabei Vergleiche zwischen der Gegenwart und der Planung, wie sie in den Jahren nach 1934 in Wien von der damaligen autoritären Stadtverwaltung praktiziert wurde. Damals, sagte er, wurde auch ein Assanierungsgesetz beschlossen, nach dem dann geplant wurde. Er zeigt an Hand einiger Beispiele wie "geplant" wurde. Für Wien ist es in der heutigen Zeit unerträglich geworden, daß uns noch immer ein modernes, brauchbares Assanierungsgesetz vorenthalten wird. Er gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die in der letzten Regierungserklärung versprochene Schaffung eines solchen Gesetzes nicht allzulange auf sich warten läßt.

Auf die Leistungen bei der öffentlichen Beleuchtung können wir stolz sein. Vergleicht man die 84.550 Lampen Wiens mit dem Stand der Straßenbeleuchtung in anderen Städten, dann können wir zufrieden sein. In Berlin zum Beispiel, daß flächenmäßig größer ist als die österreichische Bundeshauptstadt, wird schon der Stand von 64.800 Straßenlampen mit großer Befriedigung akzeptiert. Er begrüßt den schnell fortschreitenden Umbau der Gasbeleuchtung auf elektrisches Licht und stellt fest, daß es den Technikern der Stadtverwaltung gelungen ist, die Leuchten so zu entwickeln, daß sie auch gut in das Stadtbild passen. Er beschäftigt sich dann mit der Beleuchtung der Ausfahrtstraßen und den Bemühungen, diese wichtigen Verkehrswege durch modernste Lampen zu erhellen. So wird nun auch die äußere Triester Straße mit modernen Lichtquellen ausgestattet. Der Redner bedauert, daß dieses gute Licht nur bis zur Stadtgrenze reicht; darüber hinaus fehle jedwede Straßenbeleuchtung. Man komme dann eben ins "schwarze" Niederösterreich.

Der Redner begrüßt grundsätzlich jede Automatisierung der bestehenden Verkehrsanlagen. Auch er setzt sich für den besten und weitgehendsten Schutz der Fußgänger ein. Er stellt fest, daß die Lösung der Verkehrsaufgaben der Stadtverwaltung sehr teuer kommt, wie auch aus den für die Verkehrssignalanlagen bereitgestellten Ansätzen zu ersehen ist.

Der Redner kommt sodann auf die Autobahneinfahrt nach Wien zu sprechen, die keinesfalls beim Auhof ihr Ende finden dürfte. Die Wiener Bevölkerung müsse auf ihrem Recht bestehen, daß die Autobahn zumindest bis zum Gürtel geführt wird. Sollte es keine

Möglichkeit geben, die Trasse außerhalb des Lainzer Tiergartens zu führen, so müßte als Äquivalent der Tiergarten auf der Laaber Seite vergrößert werden. GR. Mayr kommt sodann auf das Schienenparkverbot zu sprechen, das vom Verfassungsgerichtshof als ungesetzlich bezeichnet wurde. Er bezeichnet es für unser Stadtbild als untragbar, an allen Schienenstraßen Parkverbotstafeln aufzustellen. Vielleicht könnte - falls man das Schienenparkverbot beibehalten will - in das neu zu beschließende Straßenverkehrsgesetz ein Passus aufgenommen werden, der das Aufstellen von Parkverbotsschildern in den Schienenstraßen erübrigt. Der Redner richtet die Bitte an die Kraftfahrer, durch Disziplin ihren Teil zur flüssigen Verkehrsabwicklung beizutragen.

Er kommt sodann auf die Leistungen auf dem Friedhofssektor zu sprechen. Hier wurde in den letzten Jahren sehr viel getan. Natürlich wirken sich die neuen Gesetze und Verordnungen noch nicht so rasch aus und es gebe auf einigen Friedhöfen noch immer Steinmonumente zu sehen. Die Sozialisten werden versuchen einen Weg zu finden, um in nächster Zeit für die weitere Ausgestaltung der Friedhöfe größere Mittel zur Verfügung stellen zu können. Bezüglich der Benützung der Fahrwege durch Gewerbetreibende ist zu sagen, daß die Stadtverwaltung den Gewerbetreibenden weitgehend entgegengekommen ist. Man müsse jedoch auf den Friedhöfen etwas mehr Pietät an den Tag legen. Auch Personenkraftwagen sollten nur dann den Friedhof befahren, wenn sie wirklich gehbehinderte Personen befördern.

Auf dem Gebiete der städtischen Forste sei alles getan worden, um den Wald- und Wiesengürtel zu erhalten, den Waldbestand in den Quellgebieten zu schützen und bei den Schlägerungen keinen Raubbau zu treiben. Die Aufforstung am Laaer Berg habe sich gut bewährt. Es wäre zu wünschen, daß Niederösterreich in seinen von der Versteppung bedrohten Gebieten ähnliche Maßnahmen durchführen würde. Der Redner richtet den Appell an die Lehrer, Lehrausflüge in den Lainzer Tiergarten zu unternehmen. Es wäre auch zu wünschen, daß der Tiergarten an einigen Wochentagen zugänglich wäre.

Zur Kritik des KLS-Gemeinderat Hausner bezüglich Benachteiligung der Randbezirke stellt der Redner fest, daß die Stadt

Wien in den Randbezirken große Leistungen vollbracht hat. Wären diese Gebiete nicht von Wien verwaltet, hätte man für all diese Neuerungen wahrscheinlich 50 Jahre gebraucht. (Beifall bei den Sozialisten.) FPÖ-Gemeinderat Nessel könne man bezüglich seiner Kritik an der Beleuchtung in Mauer nur erwidern, daß jetzt im 23. Bezirk um rund 2.000 Lampen mehr installiert sind, als im "Tausendjährigen Reich". Im übrigen setze sich der Bezirksvorsteher auch für weitere Verbesserungen ständig ein. Zur Forderung nach Abschränkungen vor den Schulen ist zu sagen, daß solche Abschränkungen bei allen Schulen vorhanden sind, die an Hauptverkehrsstraßen liegen. Im übrigen machen vor allen Schulen Wachebeamte Dienst, die den Kindern das Überqueren der Straßen ermöglichen. Besonders geschulte Wachebeamte halten während des Unterrichtes in den Schulen auch Vorträge und plaudern mit den Kindern über Verkehrserziehung. Zur Forderung nach Parkgaragen ist zu sagen, daß der Wiener vielfach kein Herz für sein Auto hat. Eine in Opernnähe errichtete Parkgarage sei während des Tages oft nur sehr schwach belegt.

Seine Fraktion werde den Ansätzen ihre Zustimmung geben.

Stadtrat Lakowitsch kommt in seinem Schlußwort auf die Ausführungen des KLS-Gemeinderat Hausner über die "wildern" Siedlungen zu sprechen. Man müßte hier endlich einmal zu einer Entscheidung kommen. Man müßte einen Zeitpunkt bestimmen und alle jene Baulichkeiten, die etwa vor zehn bis zwanzig Jahren nicht ganz den Vorschriften entsprechend errichtet wurden, sanktionieren. Gegen alle jene, die jetzt gegen die Vorschriften bauen, müßte man jedoch schärfstens vorgehen. Die Größe der Baulichkeiten in Kleingärten wurde durch das erst kürzlich beschlossene Kleingartengesetz festgelegt. Es müsse eben einen Unterschied zwischen Bauland und Kleingärten geben. Schließlich handelt es sich hier um die Gesundheit unserer Bevölkerung. Was die Lärmbelästigung durch Gewerbebetriebe in Wohnhäusern betrifft, so haben wir leider keine gesetzliche Regelung. Zur Kritik an der Baupolizei: die Beamten überlegen alles sehr genau, bevor sie sich zu einem Räumungsauftrag entschließen. Man darf ja auch die große Verantwortung nicht vergessen, wenn eine Räumung nicht angeordnet

wird und es passiert dann etwas.

In der nächsten Zeit werden wieder durch Lichtsignale gesteuerte Fußgeherübergänge errichtet werden. Im übrigen sind nun bei jeder neuen Signalanlage eigene Fußgehersignale vorgesehen.

In den Siedlungsgebieten ist die Frage der öffentlichen Beleuchtung oft ein Streitobjekt. Die Gemeinde kann eben nur jene Wege beleuchten, die in ihrem Eigentum sind. Die Frage des Lichtanschlusses bei Siedlungen gehört in die Geschäftsgruppe XII.

Die Schlägerungen in der Lobau wurden vielfach mißverstanden, weil es sich zum großen Teil um das Überschwemmungsgebiet handelte, das bestandfreigehalten werden muß, um ein rasches Abfließen bei Hochwasser zu gestatten. Diese Schlägerungen waren also unbedingt notwendig. Es handelte sich im übrigen dort nur um wildes Wachstum.

Was die Friedhöfe betrifft, so sind wir bemüht, von den Steinwüsten wegzukommen und ihnen das Aussehen von Gärten zu geben. Die Meinungen in der Bevölkerung gehen aber hier sehr weit auseinander. Es wird viel Aufklärung notwendig sein, die wegen des heiklen Themas nicht leicht durchführbar ist.

Der Referent beschäftigte sich dann mit den Ausführungen des FPÖ-Redners. Er betont, daß Bauen und die Überwachung des Bauens zwei grundverschiedene Dinge seien. Man muß selbstverständlich die Kontrolle von der Durchführung trennen.

Ebenso selbstverständlich ist es, daß die Hauptverkehrsstraßen besser beleuchtet sein müssen als die Nebenstraßen, um die Gefahren des Straßenverkehrs herabzusetzen.

Die privaten Gärtner und Steinmetzen sind auf allen Wiener Friedhöfen zugelassen. Mit Ausnahme des Krematoriums können sie also unter den gleichen Bedingungen arbeiten, wie die städtische Gärtnerei.

Was die Gitter vor den Schulen anlangt, so ist dafür die Verwaltungsgruppe VI zuständig, er wisse aber, daß jedem solchen Ansuchen Rechnung getragen wird.

Stadtrat Lakowitsch klärt dann noch einige Irrtümer des Debatteredners der FPÖ auf und wendet sich hierauf den Ausführungen von GR. Ing. Lust zu, dessen Worte er unterstreicht. Eine Novellierung der Bauordnung wäre zweifellos notwendig, ebenso die Novellierung des Garagengesetzes, um den Garagenbau rationeller und damit die Garagierung billiger zu machen. ./.

Die Hermesvilla sollte man ohne Bedenken abtragen; ein zweites Rasthaus im Lainzer Tiergarten wäre sicher erforderlich.

Es werde auch nicht zu vermeiden sein, daß die Gemeinde Wien Parkgaragen errichtet.

In Erwiderung auf die Ausführungen des SPÖ-GR. Mayr erklärt der Stadtrat, daß die Strukturpläne, die mit der Stadtplanung ausgearbeitet werden, Kirchenbauplätze nicht vorsehen.

Es besteht heute schon die Möglichkeit, Liegenschaften, die für Verkehrsflächen notwendig wären, zu enteignen. Wenn von dieser Möglichkeit so wenig Gebrauch gemacht wird, so hat das seine Ursache darin, daß, wenn die Liegenschaft bebaut und das Gebäude bewohnt ist, den Menschen auch Wohnungen beschafft werden müssen.

Der Entwurf eines Straßenpolizeigesetzes liegt bereits im Parlament. Wir warten schnsüchtig auf die Verabschiedung, weil viele Maßnahmen, die getroffen werden, noch immer keine Rechtskraft haben, da uns das Gesetz fehlt. Im neuen Straßenpolizeigesetz ist auch vorgesehen, daß Kennzeichnungen für das Schieneparkverbot auch am Stadtrand erfolgen können. Auch für die Kennzeichnung der "Blauen Zone" enthält das Gesetz neue Bestimmungen.

Die städtischen Forste werden selbstverständlich immer nach dem Gesichtspunkt geführt, daß es sich um Wohlfahrtsforste handelt, die entweder als Ausflugsgebiet oder Quellschutzgebiet dienen. Die Aufforstung des Laaer Berges war eine einmalige Leistung. (Beifall bei SPÖ und ÖVP).

Bei der Abstimmung werden die Ansätze der Geschäftsgruppe VII mit den Stimmen von SPÖ, ÖVP und FPÖ angenommen.

- - -

Die Wiener Bezirksvorsteher und ihre Stellvertreter
=====

19. Dezember (RK) In den letzten Tagen haben sich die 23 Bezirksvertretungen konstituiert. Bei diesen Sitzungen, an denen in Vertretung des Bürgermeisters der Amtsführende Stadtrat für Allgemeine Verwaltungsangelegenheiten Sigmund teilnahm, wurden auch die Bezirksvorsteher und ihre Stellvertreter gewählt. Es sind dies:

1. Bezirk: Bezirksvorsteher Dr. Otto Friesinger (ÖVP), Bezirksvorsteher-Stellvertreter Rudolf Zehetbauer (SPÖ).

2. Bezirk: Bezirksvorsteher Hubert Hladej (SPÖ), Bezirksvorsteher-Stellvertreter Leopold Wiltschnig (ÖVP).

3. Bezirk: Bezirksvorsteher Franz Seitler (SPÖ), Bezirksvorsteher-Stellvertreter Dkfm. Karl Koperger (ÖVP).

4. Bezirk: Bezirksvorsteher Franz Ramel (ÖVP), Bezirksvorsteher-Stellvertreter August Bergmann (SPÖ).

5. Bezirk: Bezirksvorsteher Franz Grubeck (SPÖ), Bezirksvorsteher-Stellvertreter Walter Felder (ÖVP).

6. Bezirk: Bezirksvorsteher Rudolf Krammer (ÖVP), Bezirksvorsteher-Stellvertreter Hubert Feilnreiter (SPÖ).

7. Bezirk: Bezirksvorsteher Peter Platzer (ÖVP), Bezirksvorsteher-Stellvertreter Ralph Sandler (SPÖ).

8. Bezirk: Bezirksvorsteher Maria Franc (ÖVP), Bezirksvorsteher-Stellvertreter Franz Jira (SPÖ).

9. Bezirk: Bezirksvorsteher Roman Köchl (ÖVP), Bezirksvorsteher-Stellvertreter Josef Pinter (SPÖ).

10. Bezirk: Bezirksvorsteher Karl Wrba (SPÖ), Bezirksvorsteher-Stellvertreter Franz Mithlinger (ÖVP).

11. Bezirk: Bezirksvorsteher Josef Haas (SPÖ), Bezirksvorsteher-Stellvertreter Franz Zahalka (ÖVP).

12. Bezirk: Bezirksvorsteher Wilhelm Hradil (SPÖ), Bezirksvorsteher-Stellvertreter Franz Steinweis (ÖVP).

13. Bezirk: Bezirksvorsteher Josef Fischer (SPÖ) Bezirksvorsteher-Stellvertreter Ernst Florian (ÖVP).

14. Bezirk: Bezirksvorsteher Anton Figl (SPÖ), Bezirksvorsteher-Stellvertreter Franz Mitritsch sen. (ÖVP).

15. Bezirk: Bezirksvorsteher Heinrich Hajek (SPÖ), Bezirksvorsteher-Stellvertreter Ludwig Hromada (ÖVP).

16. Bezirk: Bezirksvorsteher August Scholz (SPÖ), Bezirksvorsteher-Stellvertreter Karl Kneisler (ÖVP).

17. Bezirk: Bezirksvorsteher Karl Panek (SPÖ), Bezirksvorsteher-Stellvertreter Alois Losert (ÖVP).

18. Bezirk: Bezirksvorsteher DDr. Viktor Gräf (ÖVP), Bezirksvorsteher-Stellvertreter Wilhelm Helm (SPÖ).

19. Bezirk: Bezirksvorsteher Karl Schwendner (SPÖ), Bezirksvorsteher-Stellvertreter Karl Zink (ÖVP).

20. Bezirk: Bezirksvorsteher Franz Koblizka (SPÖ), Bezirksvorsteher-Stellvertreter Hans Maly (ÖVP).

21. Bezirk: Bezirksvorsteher Rudolf Hitzinger (SPÖ), Bezirksvorsteher-Stellvertreter Ing. Karl Marksteiner (ÖVP).

22. Bezirk: Bezirksvorsteher Rudolf Köppl (SPÖ), Bezirksvorsteher-Stellvertreter Josef Gala (ÖVP).

23. Bezirk: Bezirksvorsteher Johann Radfux (SPÖ), Bezirksvorsteher-Stellvertreter Dr. Friedrich Sejchovsky (ÖVP).

- - -

Gesperrt bis 19.30 Uhr:

Bürgermeister Jonas gratuliert dem Volkstheater
=====

19. Dezember (RK) Heute abend wird Bürgermeister Jonas bei der Festvorstellung des Volkstheaters anlässlich des 70jährigen Jubiläums dieser Bühne folgende Rede halten: "Als Bürgermeister der Bundeshauptstadt Wien ist es mir eine aufrichtige Freude, einer der repräsentativen Bühnen unserer Stadt aus Anlaß des 70 Jahr-Jubiläums herzlich zu gratulieren und für die Zukunft das Beste zu wünschen.

Es ist allerdings schwer, in einer kurzen Geburtstagsrede dankend zu würdigen was an Impulsen von diesem Hause ausging und an großartigen Leistungen in ihm erbracht wurde.

Als das Stadttheater, in dem Heinrich Laube regierte, den Flammen zum Opfer gefallen war, beschlossen im November 1884 Männer der Literatur und des Wiener Kulturlebens - wie Anton Bettelheim und Ludwig Anzengruber - die Gründung einer neuen Bühne. Man kann sich heute eines Lächelns nicht erwehren, wenn man in einem drei Jahre später erschienenen Aufruf, liest, Zweck des neuen Instituts sei es, eine volkstümliche Bühne zu schaffen, die neben dem Hoftheater geistige Erholung bieten und es den Bürgern ermöglichen sollte, "ihre Frauen und Töchter von der leichten, schlüpfrigen Operettenkost und den hohlen, unwürdigen Freuden des Tingeltangels abzuziehen". Hinter diesem ehrbaren Fächer brachte Thalia ihr Anliegen vor, darüber weg aber zwinkerte sie - echt wienerisch charmant - dem Wiener Publikum zu, denn der Sinn der neuen Gründung war eigentlich ein ganz anderer. Er war zeitbedingt, man möchte sagen europäisch. 1887 hatte André Antoine in Paris das théâtre libre ins Leben gerufen und in Berlin beschlossen Literaten eine gleiche Einrichtung unter dem Titel "Freie Bühne", zu deren Leiter der Naturalist Otto Brahm berufen wurde. Nach den Verhandlungen mit den Behörden, erfolgte am 14. März 1888 im ehemaligen Weghuberpark die Grundsteinlegung ohne sonderliche Feierlichkeit. Es war zu revolutionär was da geplant war: ein Theater des Volkes sollte es sein, das Volksstück sollte besonders zur Geltung kommen und vor allem sollte das Wiener Publikum mit Stücken vertraut gemacht werden, die wegen der Exklusivität der Hofbühne im

Burgtheaterspielplan keine Aufnahme finden konnten. Die Architekten Fellner und Helmer hatten die Pläne geschaffen, und nach einigen geringfügigen Änderungen war ein intimer, geschmackvoller Theaterbau entstanden.

Am 14. September 1889 wurde der Schlußstein gelegt und vor einem festlichen Forum mit Beethovens "Weihe des Hauses" und der Vertonung des Bauspruchs, den der Männergesangverein vortrug, war die feierliche Eröffnung vollzogen. Getreu dem Grundsatz, der Wiener Volkskunst zu dienen - was bereits durch Veiths Deckengemälde betont wird - ging am selben Abend Anzengrubers Volksstück "Der Fleck auf der Ehr" vor geladenen Gästen in Szene.

Waren die beiden vorerwähnten Bühnen in Berlin und Paris vor allem avantgardistische Kampfinstitute, so blieben dem Volkstheater unliebsame Szenen und Auseinandersetzungen in der Öffentlichkeit im allgemeinen erspart. Allerdings ohne Kampf ging es auch hier nicht ganz, wie Zeitungsberichte beweisen. Kurios ist dabei, daß die erste Direktionskrise in einer Zeit erfolgte, in der das Volkstheater noch gar nicht existierte. Direktionskrisen scheinen also auch damals schon zum Theaterleben Wiens gehört zu haben. Man hatte Franz von Schönthan als ersten Direktor in Aussicht genommen, aber da ihm als neuem Pächter die Sicherstellungen zu gering waren, resignierte er noch vor Beginn seiner Tätigkeit, und die Wahl fiel auf den Journalisten Emmerich von Bukowics, der bis zu seinem Tode am 4. Juli 1905 in seinem Amte verblieb. Neben dem Gesellschaftsstück, dem zeitnahen Problemstück und dem klassischen Drama kamen, dem Gründungsprinzip entsprechend, auch immer wieder die Volksdichter zu Wort, von Raimund bis Nestroy, von Anzengruber bis Hawel und Karlweiß. Als besondere Seltsamkeit sei erwähnt, daß Richard Strauß' "Salome", von der Hoftheaterintendanz abgelehnt, anlässlich eines Gastspiels des Breslauer Opernensembles im Jahre 1906 auf der Bühne des Volkstheaters zur Erstaufführung gelangte. Durch geschickte Repertoiregestaltung und durch die Aufgeschlossenheit zeitkritischen Schöpfungen gegenüber war es dem Volkstheater möglich, in der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen, in der Bühnen allerorts mit Schwierigkeiten zu ringen hatten, den Besucherkreis nicht nur zu erhalten, sondern sogar noch zu vergrößern.

Direktoren und Dramaturgen von der Begabung eines Hans Müller, Adolf Weiß, Karl Wallner, Rudolf Beer, Heinrich Glücksmann, und

andere, schufen die Voraussetzung für die Bühnenerfolge. Den Hauptanteil aber trugen die Künstler, die an diesem Institut wirkten. Ihre Zahl ist groß und es gibt nicht wenige Sterne am Theaterhimmel, die, wenn sie schon nicht am Volkstheater ihren ersten Lorbeer errangen, so doch vorübergehend als Gäste auf seinen Brettern standen. Es ist unmöglich, in Kürze all die Namen zu nennen, die für die Wiener von Bedeutung waren. Luise und Ludwig Martinelli, Josef und Rudolf Schildkraut, Pepi Glöckner-Kramer, Josef Giampietro, Pauline Schweighofer, Altmeister Rudolf Tyrolt, Viktor Kutschera, Wilhelm Klitsch, Alexander Moissi, Leopoldine Konstantin, Alexander Girardi, Hansi Niese, Helene Odilon, Olga Lewinsky, Erika Wagner und viele andere der früheren Generation gehören ebenso hieher wie die, die in unsere Zeit hineinreichten oder noch hineinreichen: Raoul Aslan, der seinen Ruf am Volkstheater begründete, Karl Skraup, Anni Rosar, Paula Wessely, Luise Ullrich, Anton Edthofer, Otto Schmöle, Ferdinand Onno und nicht zu vergessen der ewige Jüngling Hans Jaray, um nur wenige zu nennen. Viele von ihnen sind bereits in die Ehrengalerie des Hauses übergegangen und viele werden künftig eingehen, sodaß, wie vorauszu- sehen ist, der Platz zu gering werden wird. Sechs Mitglieder: Helene Lauterböck, Paula Pfluger, Hans Frank, Egon Jordan, Benno Smytt und Oskar Wegrostek ehrt die Direktion anlässlich der Jubiläumsfeier durch eine goldgeprägte Medaille. Auch ich gratuliere im Namen der Stadt Wien den Damen und Herren zu dieser Auszeichnung aufs herzlichste.

Wer das Theaterleben vergangener Jahrzehnte in diesem Hause genießen konnte, wird, was er erlebte und fühlte, was er genoß und verehrte, der Jugend nicht vorenthalten, sondern auch als bloßer Theaterfreund und kunstfreudiger Mensch wegweisend in die Zukunft deuten. Ministerpräsident Dr. Eduard Taaffe, der 1889 der Eröffnungszeremonie beiwohnte, verwies auf die vielen Türen des Zuschauerraumes, die man aus Sicherheitsgründen geschaffen hatte, und meinte etwas sarkastisch: "Türen wären ja genug, daß die Leute hinauskommen. Die Direktion Sorge nur dafür, daß das Publikum sie auch zum Hereinkommen benütze." Die Türen weisen nach außen, und es ist fast wie ein symbolischer Akt, die Bühne des Volkstheaters hinauszutragen in die Außenbezirke Wiens, um allen jenen, die nicht kommen können, Gelegenheit zu geben, an der Darstellungsfreude,

am Genuß des Schauspiels teilnehmen zu können. Ich glaube mit Recht sagen zu dürfen, daß nun das Volkstheater zum richtigen Theater des Volkes geworden ist. Möge in den künftigen Jahrzehnten das Ensemble dieses Hauses den Idealen seiner Gründer treu bleiben, um unter Vermeidung alles Niedrigen, alles dessen, was die Nachtseiten der Seele des Menschen anspricht, zu bieten, was kunstfreudige Darsteller geben können. Es möge aber auch zwanglos und frei in lebenden Bildern zeigen, was die Menschen bewegt, dem Dichterwort folgend, das Ferdinand von Saar in einem Prolog zur Eröffnung des Theaters niedergeschrieben hat: ... zu spielen, was der gesunde Sinn des Volkes verlangt."

- - -

Adalbert Frey zum Gedenken

=====

19. Dezember (RK) Auf den 22. Dezember fällt der 10. Todestag des Astronomen Univ.-Prof. Dr. Adalbert Frey.

Am 16. Oktober 1873 in Wien geboren, wurde er nach Absolvierung der Studien Assistent der Universitätssternwarte, wo ihm Zeitdienst und Uhrenkontrolle anvertraut war. Weiters beschäftigte er sich mit Beobachtungen zur Bestimmung der Polschwankungen und mit Gradmessungen. 1902 erfolgte seine Habilitierung, 1907 seine Berufung an die Universität Innsbruck. In dieser Zeit befaßte er sich vor allem mit geophysikalischen Problemen. In der Folge wirkte er an der Deutschen Universität in Prag, von wo er 1930 als Ordinarius für theoretische Astronomie nach Wien zurückkehrte. 1946 emeritierte er, übte aber bis zu seinem Tod das Lehramt als Honorarprofessor weiter aus. Adalbert Frey hat auf seinen beiden Forschungsgebieten zahlreiche Aufsätze und auch umfassende Arbeiten veröffentlicht. Er war wirkliches Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und Sekretär der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse, Vorsitzender der Österreichischen Kommission für internationale Erdmessung und Angehöriger verschiedener Fachvereinigungen des In- und Auslandes.

- - -

8. Hauptstück - Öffentliche Einrichtungen

=====

Über die Geschäftsgruppe VIII, Öffentliche Einrichtungen, referierte Stadtrat Koci (SPÖ): Die Vielfalt der Aufgaben dieser Gruppe und nicht zuletzt die alljährlich notwendig erforderlichen Investitionen rechtfertigen die im Budget ausgewiesenen Ausgaben. Der Gebarungsabgang des 8. Hauptstückes laut Voranschlag beträgt 387,924.000 Schilling. Selbstverständlich ist dies nicht der reine Betriebsabgang der als Betrieb organisierten, beziehungsweise betriebsmäßig geführten Magistratsabteilungen, da die einmaligen Investitionen - die im Jahre 1960 allein 188 Millionen Schilling betragen werden - nicht zum Betriebsaufwand gehören. Trotzdem hat die Verwaltungsgruppe laut den angeführten Budgetansätzen einen Betriebsabgang von rund 199 Millionen Schilling. Den größten Gebarungsabgang im kommenden Jahr weist die Magistratsabteilung 48 - Stadtreinigung und Fuhrpark - mit 200,347.000 Schilling auf, gefolgt von der Magistratsabteilung 31, Wasserwerke, mit 121,521.900 Schilling.

Zu einem der wichtigen Faktoren für die Volksgesundheit muß man die Kanalisation und die Wasserversorgung zählen. Die Gemeindeverwaltung wendet alljährlich für diese Zwecke Millionenbeträge auf, die manchen aber trotzdem als zu gering erscheinen. Vor allem klagen die Bewohner jener Gebiete von Wien, die noch nicht an das Wiener Kanalnetz angeschlossen und auch noch nicht im Genusse des Wiener Trinkwassers sind, so Bezirksteile des 21. und 22. Bezirkes, die früher oder später aufgeschlossen werden müssen. Es muß dort zuerst mit den Kanalbauten begonnen werden, bevor diese Gebiete an das Trinkwassernetz angeschlossen werden können. Die voraussichtlichen Kosten für diese notwendigen Tiefbauarbeiten werden nach den heutigen Berechnungen hunderte Millionen Schilling erfordern.

Für sonstige Kanalbauten, wurden für 1960 mehr als 20 Millionen Schilling bereitgestellt. Im laufenden Budgetjahr wurden dafür 22 Millionen ausgegeben, davon ist besonders der Ausbau des Kaiser-Ebersdorfer Sammelkanales zu erwähnen, dessen Länge bereits 2.345 Meter erreicht hat und dessen Kosten sich bis jetzt auf 8,5 Millionen belaufen.

./.

Für die Fortsetzung und Weiterführung des Ausbaues ist auch im Budget 1960 mit zwei Millionen vorgesort.

Ebenso notwendig wie der Ausbau des Kanalnetzes ist der weitere Ausbau unserer Wasserversorgungsanlagen. Es gehört zu den Hauptaufgaben der Wasserwerke nach neuen Wasserentnahmegebieten zu forschen. Erstmals sind im Voranschlag 1960 auf Grund der langjährigen Vorarbeiten der Studienkommission für die Wasserversorgung der Stadt Wien für die 3. Wiener Wasserleitung acht Millionen Schilling vorgesehen. Sie sollen für den Ausbau von Wasserfassungsanlagen, Großpumpversuchen und Brunnenbauten verwendet werden. 1959 haben die Wasserwerke für die Wasserfassung der 3. Wiener Wasserleitung im südlichen Wiener Becken - im Raum von Moosbrunn und Ebreichsdorf - 3 Horizontalbrunnen errichtet. Horizontalbrunnen deshalb, weil bei diesem System der Wasserfassung das kleinstmögliche engere Brunnenschutzgebiet erforderlich ist, wodurch bedeutende Ersparnisse bei Grundstückskäufen erzielt werden.

Eine weitere Maßnahme für zusätzliche Wassergewinnung ist der Ausbau des Grundwasserwerkes Freudenu mit einer Leistungsfähigkeit von 30.000 Kubikmeter pro Tag.

Weiter sind im Voranschlag fünf Millionen Schilling für den Bau einer modernen Schnellfilteranlage der Wientalwasserleitung enthalten, wodurch das Doppelte der bisherigen Leistung erzielt werden soll.

Die Pumpversuche in der Schwarzlackenu werden fortgesetzt.

Der Magistratsabteilung 31 werden im kommenden Jahr insgesamt fast 20 Millionen Schilling für zusätzliche Wasserbeschaffung und für den Ausbau der Wassergewinnungsanlagen zur Verfügung stehen.

Die Stadtverwaltung muß auch Sorge tragen, daß Industriegebiete, mit den für ihren Betrieb notwendigen Wassermengen versorgt werden können. So sind zum Beispiel in dem schon während des Krieges geplanten Industriegebiet in Liesing Wasserversorgungsanlagen erforderlich. Für den ersten Ausbau sind drei Millionen Schilling vorgesehen. Der Endausbau wird auf sieben Millionen Schilling geschätzt. Die besondere Obsorge gilt der Erhaltung des Gemeindevermögens. Die finanzielle Lage der Stadt Wien machte es bisher nicht möglich, alle laufenden, notwendigen Erhaltungsarbeiten an den Wasserversorgungsanlagen durchzuführen.

./.

Der Wasserverbrauch betrug bis Ende Oktober 1959 122,887.000 Kubikmeter. Das ergibt ein Tagesmittel von 404 Millionen Liter, um 10 Millionen Liter mehr als 1958. Die täglich verbrauchte Wassermenge pro Kopf betrug heuer durchschnittlich 260 Liter, gegenüber 254 Liter im Jahre 1958. Der Tageshöchstverbrauch wurde am 13. Juli mit 334 Liter gemessen, wobei die Höchstspitzen mit über 300 Liter in den Monaten Mai bis September zu verzeichnen waren. Durch die um den Großbehälter in Neusiedl vermehrte Speichermöglichkeit war es möglich, die Folgen der lang andauernden Trockenheit von mehreren Wochen im Herbst dieses Jahres ohne Verbrauchseinschränkungen zu überwinden.

Die städtischen Bäder erwarten für 1960 einen Betriebsabgang von 20,8 Millionen Schilling. Das heißt: rund 50 Prozent der Betriebskosten müssen aus allgemeinen Steuermitteln gedeckt werden. Man muß bei der Preisgestaltung der Bäderbesuchsgebühren wahrlich von einer Sozialeinrichtung der Gemeindeverwaltung sprechen.

Der Besuch der städtischen Bäder hat sich im Vergleich zum Vorjahr bis Ende Oktober wie folgt entwickelt: Während die Dampfbäder um 17.636 Besucher und die Wannenzimmer um 15.222 Besucher mehr aufzuweisen hatten, ging der Besuch der Brausebäder neuerlich um 111.904 und der der Schwimmhallen um 56.455 Badegäste zurück. Die Sommerbäder hatten trotz des nicht besonders guten Sommerwetters doch fast den gleichen Besuch wie im Vorjahr.

Das Sommerbad Laaer Berg, welches am 15. August eröffnet wurde, hatte in der kurzen Badesaison bis 13. September 73.224 Badegäste und ich freue mich, daß außerdem 19.950 Personen diese neue Anlage besichtigt haben.

Der Besuch der Kinderfreibäder war mit 571.000 Kindern durch das schlechte Sommerwetter um 11.358 geringer als im Vorjahr.

Die Gemeindeverwaltung wird 18,95 Millionen Schilling für bauliche Herstellungen an den Bädern verwenden, unter anderem soll das Strandbad "Alte Donau" vollständig neu gebaut, das Amalienbad modernisiert und Saunaräume eingebaut werden.

Für ein neues Hallenschwimmbad in Floridsdorf werden Projektierungsarbeiten und Grunduntersuchungen vorgenommen, für die Kinder von Strebersdorf wird mit dem Bau des 32. Kinderfreibades begonnen. (Beifall).

Das 30. und 31. Kinderfreibad - in Kagran und Inzersdorf - werden 1960 fertiggestellt und zur Badesaison den Kindern zur Benützung übergeben werden.

In der Zentralwäscherei, der insbesondere die Wäschereinigung für den Großteil der städtischen Spitäler, Wohlfahrtsanstalten, Kindergärten, Ämter und Betriebe obliegt, hat in den Monaten März, April, Juli, August und Oktober die Waschleistung die 500.000 kg-Grenze überschritten und im Monat April war die Höchstleistung mit 518.900 kg Wäsche zu verzeichnen.

Der Betrieb ist überaltert und es ist beabsichtigt, im Anschluß an die neu zu errichtende Kehrichtverbrennungsanlage einen Neubau der Zentralwäscherei vorzusehen, da dieser Betrieb dem kontinuierlichsten Wärmeabnehmer vom Fernheizwerk der Kehrichtverbrennungsanlage darstellen wird.

25 Millionen Quadratmeter Straßenfläche sind ganzjährig zu pflegen. Dabei wird die Reinigung der Straßen durch den ruhenden und rollenden Verkehr immer schwieriger. Ein maschineller Einsatz - vor allem mit den Spezialfahrzeugen im Winter - stößt auf immer größere Schwierigkeiten. Für den Wintereinsatz stehen folgende Spezialfahrzeuge und Maschinen zur Verfügung:
2 Großschneeladegeräte, 17 Kleinschneeladegeräte, 2 Frontlader, 60 Sandstreuer und 218 Schneepflugeinrichtungen verschiedener Art.

Die Einsammlung und Abfuhr des Kehrichts - der Kehrichtanfall beträgt 1959 rund 710.000 m³ - erfordert 89 Großraum-müllwagen, 5 Bergmüllwagen und mehr als 200.000 Gefäße.

Als 2. Baurate für die Errichtung der Müllverbrennungsanlage - mit dem Bau wurde bereits anfangs Dezember begonnen - sind 73 Millionen Schilling bereitgestellt, da die Inbetriebnahme für Mitte 1963 vorgesehen ist. Die Gesamtkosten werden 240 Millionen Schilling betragen. Mit der Errichtung dieser Kehrichtverbrennungsanlage hat die Wiener Stadtverwaltung nicht nur einen neuen Weg der Kehrichtbeseitigung beschritten, sondern auch einen neuen Markstein für die Hygiene dieser Stadt gesetzt. Wien wird mit dieser neuen modernen Anlage wieder wie im Jahre 1923 mit der Einführung der staubfreien Hauskehrabfuhr - für die Großstädte Europas beispielgebend sein. (Beifall) ./.

Von Bedeutung ist der Ansatz von 500.000 Schilling für die Instandhaltung und Beschaffung von Straßentafeln.

Der städtische Fuhrpark wird für die Erneuerung und Modernisierung seines Fuhrparkes sowohl für die Straßenreinigung als auch für die Kehrriktabfuhr Fahrzeuge und Maschinen in der Höhe von 12 Millionen Schilling ankaufen.

Abschließend spricht Stadtrat Koci allen Arbeitern und Angestellten, allen Abteilungsleitern, sowie leitenden Beamten seiner Abteilungen für das Geleistete und für ihre Pflichterfüllung den herzlichsten Dank aus. Besonders dankt er jenen Bediensteten, die nach den katastrophalen Regenfällen im Juli und August dieses Jahres im ununterbrochenen Einsatz gestanden sind. (Beifall).

Debatte über Öffentliche Einrichtungen

Als erster Redner zum Kapitel Öffentliche Einrichtungen spricht GR. Maller (KLS). Er beschäftigt sich zunächst mit einigen Unzulänglichkeiten bei der Ausübung der Obliegenheiten dieser Geschäftsgruppe, so zum Beispiel mit dem Leopoldauer Sammelkanal. Er stellt fest, daß in diesem Kanal oft Benzol-Abfälle mit starker Geruchbelästigung für die Bevölkerung abgeführt werden. Mit einer von Zeit zu Zeit von der Feuerwehr durchgeführten Durchspülung des Kanals könne man sich nicht zufrieden geben. Er glaubt, daß man endlich einmal den "da kann man nichts machen-Standpunkt" aufgeben sollte. Er gibt dann seiner Genugtuung über die Inbetriebnahme des Wasserbehälters auf dem Steinfeld Ausdruck, zugleich stellt er aber fest, daß das Problem der Wiener Wasserversorgung nur durch den Bau einer dritten Wasserleitung gelöst werden kann. Er begrüßt, daß für Vorarbeiten bereits der Betrag von acht Millionen Schilling freigegeben wurde. GR. Maller erinnert daran, daß er seit Jahren die Einstellung der Chlorierung des Wiener Wassers verlangt habe, und bemängelt, daß bisher in dieser Hinsicht noch nichts unternommen wurde.

Zur Straßenreinigung sagt der Redner, daß sich die noch bestehenden Müllablagerungsstätten am Stadtrand heute bereits mitten in verbauten Wohngebieten befinden und von der Bevölkerung als Belästigung empfunden werden. Er regt an, man solle sich schon heute Gedanken darüber machen, wo man einmal die zweite oder die dritte Wiener Müllverbrennungsanlage bauen wird (Zwischenruf Stadtrat Sigmund: das ist schon längst geschehen!) ./.

Die Zahl der Koloniakübel findet er als zu gering und meint, die Gemeinde Wien sollte bei der Bereitstellung von Müllgefäßen in den Wohnhäusern nicht so kleinlich vorgehen. Er begrüßt die Errichtung der Badeanlage auf dem Laaer Berg, ebenso den projektierten Bau eines Bades für Floridsdorf.

Zur Straßenpflege stellt er fest, daß auf dem Gebiet der Schneesäuberung einige Jahre Ruhe gewaltet hat, richtet aber an den Referenten die Frage, was geschehen wird, wenn sich einmal keine Schneearbeiter melden werden. Er verweist in diesem Zusammenhang darauf, daß zum Beispiel in Moskau und in Prag die Schneesäuberung mit modernsten Maschinen durchgeführt wird. Eine Stunde nach dem Schneefall, sagt GR. Maller, sind dort die Straßen gesäubert. (Allgemeine Heiterkeit.) Der Redner erklärt, daß seine Fraktion den Ansätzen für Öffentliche Einrichtungen die Zustimmung erteilen wird.

GR. Peter (FPÖ) stellt fest, daß es nicht die Aufgabe einer Opposition sei, unbedingt Kritik zu üben und auf jeden Fall zu kritisieren. Die Opposition habe jenen Teil der Bevölkerung zu vertreten, der nicht den großen Parteien angehört. Ohne Opposition gebe es auch keine Demokratie. Bei der Geschäftsgruppe VIII erübrige sich eine Kritik, es sollen lediglich einige Anregungen gegeben werden. So müßte auf dem Gebiet der Rattenbekämpfung viel mehr unternommen werden. Vielleicht könnte man die Kanäle ratten-sicher machen, es sollen hiezu bereits Möglichkeiten vorhanden sein. Der Redner begrüßt den Bau der dritten Wasserleitung und die Errichtung von weiteren Kinderfreibädern. Auf dem Gebiete der Stadtreinigung regt er an, den Märkten bei der Müllabfuhr größeres Augenmerk zuzuwenden. Auch in Mauer lasse die Müllabfuhr sehr zu wünschen übrig. Die Bewohner haben dort nur kleine Müllgefäße, die sie selbst auf die Straße tragen müssen. Außerdem erfolgt dort die Müllabfuhr nur einmal in 14 Tagen. Vermehrt müßten auch die Straßentafeln werden und vor allen Dingen sollten sie auch nicht zu hoch angebracht werden. Zur Entlastung des Gemeinderates, damit dieser seine Zeit besser verwenden könnte, regt der Redner die Schaffung einer Beschwerdestelle an. Eine solche Stelle könnte die Beschwerden der Bevölkerung entgegennehmen und für die Abstellung von Unzulänglichkeiten sorgen. Vielfach seien es doch nur kleine Dinge. Im übrigen werde die FPÖ den Ansätzen des 8. Hauptstückes ihre Zustimmung geben.

GR. Titze (ÖVP) begrüßt den beabsichtigten weiteren Ausbau des Kanalnetzes. Er anerkennt ferner, daß die Vorarbeiten für die dritte Wasserleitung gebonnen werden können. Er hofft, daß in den nächsten Jahren die Wasserversorgung Wiens sichergestellt werden kann. Der Redner regt schließlich an, jene Gebiete, die noch nicht mit Hochquellenwasser versorgt sind, endlich an das Versorgungsnetz anzuschließen.

Ein altes Verlangen der ÖVP-Fraktion sei noch immer nicht erfüllt, nämlich in den dichtverbauten Bezirken Wiens endlich ein Kinderfreibad zu errichten. Im übrigen sei es auch bedauerlich, daß die Kinderfreibäder an Samstagnachmittagen geschlossen sind. Die städtischen Warmbäder sollten gründlich renoviert werden, da sie nicht mehr den Erfordernissen unserer Zeit entsprechen.

Von den städtischen Wäschereien könne man nur Positives sagen; sie entsprechen voll und ganz allen Anforderungen.

Die Straßenreinigung kann in den inneren Bezirken, besonders im ersten Bezirk, als gut bezeichnet werden, jedoch bleibt in den Außenbezirken noch mancher Wunsch offen. Für die Schneesäuberung wurden viele neue Maschinen angeschafft, wollen wir hoffen, daß diese Maschinen auch rechtzeitig eingesetzt werden.

Zu dem beabsichtigten Bau der Müllverbrennungsanlage bemerkt der Redner, daß man mit Baukosten von einer Viertelmilliarde Schilling rechnet. Die ÖVP habe schon vor fünf Jahren die Errichtung einer solchen Anlage angeregt. Damals hätte sie, so meint der Redner, nur 130 Millionen Schilling gekostet. Trotzdem ist der Bau der neuen Müllverbrennungsanlage zu begrüßen.

Abschließend stellt er fest, daß die Zusammenarbeit im Gemeinderatsausschuß für Öffentliche Einrichtungen stets fruchtbringend gewesen ist; er hoffe, daß diese gedeihliche Zusammenarbeit weiter anhalten werde..

Seine Fraktion werde den Ansätzen der Geschäftsgruppe VIII zustimmen.

GR. Fucik (SPÖ) verweist auf die Schwierigkeiten bei der Müllablagerung und begrüßt aus diesem Grunde den Bau der Müllverbrennungsanlage. Er gibt seiner Genugtuung darüber Ausdruck, daß nun auch die ÖVP sich dazu bekennt. Sie war aber nicht immer dafür. Ich habe den Verdacht, sagte GR. Fucik, daß ihre Gegnerschaft gegen dieses Projekt auch daher stammte, daß sie glaubte, damit die Mehrheitspartei dieses Hauses bei der Bevölkerung auszuspielen zu können. Das ist nicht geglückt. Gerade in dem Teil von Ottakring, wo diese Anlage errichtet wird, hat die Sozialistische Partei bei der Wahl sehr gut abgeschnitten. Das zeigt, daß die Bevölkerung bei der Lösung dieses Problems auf die Sozialisten vertraut. (GR. Walzer: Wir waren aber nie dagegen!) Der Erfolg dieser Anlage wird so groß sein, daß in Wien noch andere folgen werden. (Beifall bei der SPÖ).

Der Redner hebt dann die Bedeutung des Amalienbades in Favoriten hervor, das modernisiert wird. Er verweist darauf, daß bereits 1875 die Errichtung eines Kommunalbades in diesem Teil Wiens verlangt wurde, der Bau des Bades aber erst nach dem ersten Weltkrieg, als die Sozialdemokraten die Mehrheit hatten, beschlossen und 1926 der Bevölkerung zur Benützung übergeben wurde. Das zeigt, daß sich die Gründerzeit nicht nur in Häuser- und Wohnungsspekulation ausgewirkt hat, sondern daß man auch für die Bedürfnisse der Bevölkerung wenig Verständnis hatte.

Wir begrüßen den Neubau des Strandbades Alte Donau, das nach dem Umbau eine richtige Entlastung für das Gänsehäufel sein wird, wir begrüßen auch den Ausbau der Grundwasserwerke und die Vorbereitungen für die dritte Wiener Wasserleitung. Wenn wir alles das betrachten, dann dürfen wir wohl sagen, daß auch in dieser Geschäftsgruppe das Menschenmögliche getan wird, um die Probleme unserer Stadt zu meistern und die Bedürfnisse der Bevölkerung zu befriedigen, daß alles getan wird, damit Wien schöner und besser wird. (Beifall bei der SPÖ).

Stadtrat Koci dankt in seinem Schlußwort den Rednern für ihre Ausführungen und spricht zugleich auch den Mitgliedern des Gemeinderatsausschusses seiner Verwaltungsgruppe den Dank für die gedeihliche Zusammenarbeit aus. Er kommt sodann auf einige Kritiken zu sprechen, so auf den von GR. Maller gebrachten Vorwurf, daß in der Angelegenheit der Benzol-Abfälle im Leopoldauer Sammelkanal nichts unternommen wurde. ./. .

Der Stadtrat erklärt, daß er in diesen Zusammenhang bei allen zuständigen Stellen interveniert habe und auf die Unzulässigkeit der Ableitung von Abgasen in den Sammelkanal aufmerksam gemacht hat. Die Bedeutung der Wasserversorgung in Wien behalten die Wasserwerke stets im Auge. Seit Jahren beschäftigt sich eine Studienkommission mit allen Problemen der Wasserversorgung sowie auch mit den Aufgaben, die uns auf diesem Gebiet in der Zukunft bevorstehen. Die Chlorierung des Wassers, sagt er weiter, ist ebenfalls eine Aufgabe, die man den Fachleuten überlassen müsse. Ihre Ansicht, daß die Chlorierung des Wassers im Interesse der Gesundheit der Wiener Bevölkerung notwendig ist, müsse respektiert werden. Zur Anregung, man solle sich schon jetzt mit der Planung weiterer Müllverbrennungsanlagen beschäftigen, bemerkt er, daß auch in dieser Hinsicht nichts vernachlässigt wurde. Wenn darüber nicht viel gesprochen wird, dann nur deswegen, damit der Spekulation nicht Vorschub geleistet wird. Er versichert GR. Maller, daß für die Schneeräumung, auch bei unvorausehbaren Schneefällen größeren Ausmaßes, vorgesorgt ist.

Was die von den Kommunisten angeführten Beispiele des Auslandes betrifft, so könne man in Rußland zum Schneeschaukeln die gesamte Bevölkerung abkommandieren. In Wien ist so etwas nicht möglich.

Zur Rattenbekämpfung ist zu sagen, daß alle neugebauten Kanäle in Wien rattenfrei sind. Die alten gemauerten Hausziegelkanäle können jedoch nicht erneuert werden. Die Gesellschaft, die für die Rattenbekämpfung zuständig ist, legt nicht nur Köder aus, sondern geht vielfach mit Giftgasen vor.

Bestrebungen zum Bau der dritten Wasserleitung sind seit Jahren vorhanden. Vor der Errichtung sind jedoch noch viele Vorarbeiten notwendig. Sehr gut hat sich bereits der neue Wasserbehälter auf dem Steinfeld bewährt. Er war während des ganzen Jahres in Verwendung. Ohne sein Vorhandensein hätten die Instandsetzungsarbeiten an der I. Hochquellenleitung überhaupt nicht durchgeführt werden können.

Bezüglich der Kritik an der Müllabfuhr in Mauer ist zu sagen, daß dort 30-Liter-Kübel in Verwendung stehen. Dies wurde von der Bevölkerung so gewünscht. Nach dem Gebührengesetz wird hierfür auch weniger bezahlt. Es wurde auch erwähnt, daß in man-

chen Häusern die Coloniakübel nicht ausreichen. Es steht jedem Hausverwalter die Möglichkeit offen, zusätzliche Kübel anzufordern. Natürlich muß dafür die vorgeschriebene Gebühr entrichtet werden. Bei den Straßentafeln können wir sagen, daß hier ein sehr großer Nachholbedarf vorhanden war, der in den letzten Jahren weitgehend aufgeholt wurde. Die Leistungsfähigkeit der Industrie auf diesem Sektor wurde voll ausgenützt. Daß es noch viele Siedlungsgebiete ohne die nötigen Kanalanschlüsse gibt, sei richtig. Es werden hier noch viele Millionen aufgewendet werden müssen, um zum erwünschten Ziel zu kommen. Die Trinkwasserversorgung von Kaiser-Ebersdorf wird erst nach dem Neubau des Grundwasserwerkes erfolgen können. Die Erfüllung des Wunsches nach Errichtung von Kinderfreibädern in den inneren Bezirken scheitert daran, daß keine ausreichenden Grundflächen vorhanden sind. Es wäre kaum zweckmäßig, an Stelle einer ohnedies nur kleinen Parkanlage ein Kinderfreibad zu errichten. Überall dort, wo hierzu die Möglichkeit besteht, hat die Gemeinde Wien ohnedies schon Kinderfreibäder errichtet. An Samstagen und Sonntagen sind die Kinderfreibäder aus Personalersparungsgründen nicht geöffnet, da die Kinder an diesen Tagen ohnedies die Möglichkeit haben, kostenlos die städtischen Sommerbäder in Begleitung ihrer Eltern zu besuchen. Zur Schneeräumung ist zu sagen, daß die Straßenreinigung selbstverständlich bemüht ist, alles zur Abwicklung des klaglosen Verkehrs zu tun. Für die Reinigung der Schienenstraßen sind jedoch die Verkehrsbetriebe zuständig. Als Zuschuß für die Schneereinigung in jenen Straßenzügen, in denen die Straßenbahn fährt, sind drei Millionen Schilling veranschlagt. Abschließend dankt Stadtrat Koci allen Diskussionsrednern und bittet, den Ansätzen des 8. Hauptstückes die Zustimmung zu geben.

Bei der Abstimmung werden die Ansätze des 8. Hauptstückes einstimmig angenommen.

Der Vorsitzende Dr. Ing. Hengl unterbricht hierauf um 13.50 Uhr die Sitzung. Die Beratungen über den Voranschlag der Bundeshauptstadt Wien werden Montag, den 21. Dezember, um 9 Uhr, mit der Verhandlung des 9. Hauptstückes, Wohnungswesen, fortgesetzt. Referent ist Stadtrat Glaserer.

- - -

Weihnachtsfreude für Wiener Lehrlinge
=====

19. Dezember (RK) Die Zentralsparkasse der Gemeinde Wien hat der städtischen Wohlfahrtsreferentin, Stadtrat Maria Jacobi, 20.000 Schilling mit dem Wunsche übergeben, sie möge damit für Lehrlinge in den Wiener städtischen Lehrlingsheimen Weihnachtsgeschenke kaufen. Stadtrat Jacobi hat sich für die Spende bedankt und wird das Geld für solche Lehrlinge verwenden, die ein wenig mehr an Weihnachtsfreude am nötigsten haben.

- - -